

Das erste eigene Gebäude der Universitätsbibliothek am Schlossgarten, 1884 – 1966

Endlich ein eigenes Gebäude! Am 25. April 1884 wurde in der Brunswiker Straße 2 die neue Universitätsbibliothek eröffnet: Eingebettet in das frisch entstandene Universitätsensemble am Schlossgarten erhob sich der dreigeschossige Bau mit harmonisch gegliederter, rot-gelber Backsteinfassade. Entworfen hatten ihn, in der Tradition von Karl Friedrich Schinkel und der Berliner Bauakademie, die Berliner Architekten Martin Gropius und Heino Schmieden. Nach Jahrzehnten der Platznot, zuletzt in viel zu beengten Räumen des Kieler Schlosses, und zahlreichen Anträgen auf angemessene Räumlichkeiten war nun zum ersten Mal in der Geschichte der Universitätsbibliothek, zumindest für den Augenblick, ausreichend Platz geschaffen für eine sachgerechte Aufstellung der Bücher und für benutzerfreundliche Arbeitsplätze.

Das Innere der Bibliothek gliederte sich baulich in zwei Teile: Der vordere, nach Süden zur Brunswiker Straße ausgerichtete Teil beherbergte Benutzungs- und Verwaltungsräume, so z.B. einen Lesesaal und später auch ein eigenes Zeitschriftenzimmer; im nördlichen Teil war in den Baukörper eine für damalige Zeiten sehr moderne, fünfstöckige Gusseisenkonstruktion für die Magazine eingelassen worden.

Die Fläche war allerdings kleiner als geplant ausgeführt worden – allen Warnungen zum Trotz – und bald schon zu knapp. Der beim Einzug ca. 190.000 Bände umfassende Bestand war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bereits um über 50.000 Bände gewachsen, so dass schon bald ein Anbau für das Büchermagazin nötig wurde; dieser wurde 1907 errichtet. Aber es wuchs nicht nur der Bestand an Büchern, sondern auch die Nutzung der Bibliothek entwickelte sich weiter, was zu einer enormen Verlängerung der Öffnungszeiten führte: 1897 mussten sich die Benutzerinnen und Benutzer noch mit 38 Stunden zufriedengeben, 1912 stand die Bibliothek bereits 54 Stunden pro Woche offen.

Die finanzielle Ausstattung konnte leider in keiner Weise mit dem Anstieg der Benutzung schritt halten. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges verschlimmerte sich die Situation noch. Nur dank einer Reihe von größeren Schenkungen und intensiven Tauschbeziehungen

sowie durch besondere Zuwendungen wuchs der Bestand bis 1942 auf rund 516.000 Bände an.

1933 bildete auch für die Universitätsbibliothek eine Zäsur. 1935 wurde der seit 1924 amtierende Bibliotheksdirektor, ein überzeugter Katholik, strafversetzt. Eine der wenigen wissenschaftlichen Kräfte war bereits 1933 wegen ihrer jüdischen Herkunft aus dem Bibliotheksdienst entlassen worden.

Am 29. April 1942 wurde die Universitätsbibliothek bei einem Luftangriff schwer getroffen, der Anbau komplett zerstört. Eine Viertelmillion Bände fielen dem Feuer und nachfolgenden Wasserschäden zum Opfer – damit gingen fast 50 Prozent des Bestandes verloren. Zum Glück waren aber alle Handschriften und Wiegendrucke rechtzeitig ausgelagert worden und blieben so erhalten. Im Sommer 1942 begann die Evakuierung der Restbestände an zahlreiche, weit über Schleswig-Holstein verstreute Orte. Bei einem weiteren Angriff am 22. Mai 1944 stürzte der Luftschutzkeller der Bibliothek ein. Achtzehn Menschen verloren bei dieser Katastrophe ihr Leben. Anfang 1945 wurde die Verwaltung nach Süderbrarup verlegt, wo auch ein beschränkter Leihbetrieb eingerichtet wurde. Der Lesesaal und der größere Teil der Bestände wurden nach Schleswig verlagert, wohin auch die Universität ausgewichen war. Im Herbst 1945 aber kehrte die Verwaltung nach Kiel zurück, gegen Ende des Jahres konnte ein provisorischer Ausleihbetrieb mit 10.000 Bänden wieder aufgenommen werden. Im Juni 1946 wurde der Lesesaal wieder eröffnet, Ende 1946 war die Rückführung aller Bücher beendet. Das Gebäude war aber erst 1951 außen und innen wieder so weit hergerichtet, dass der gerettete Bücherbestand benutzungsfähig aufgestellt werden konnte.

Es ging wieder bergauf, die Bestandszahlen wuchsen; schnell wurde die Notwendigkeit eines Neubaus klar. Nach langen Diskussionen wurde entschieden, diesen im Nordwesten der Stadt in der Nähe des neuen Standorts der Universität anzusiedeln. Im Jahre 1962 wurde an der Ecke Westring / Olshausenstraße der Grundstein für ein neues, modernes Gebäude gelegt, das 1966 eingeweiht wurde.

Im Gropius-Bau blieb der Bestand der klinischen Fächer zurück, um das nahegelegene Universitätsklinikum mit der erforderlichen Literatur zu versorgen; damit war die

Medizinische Abteilung geschaffen. Bis zum Jahr 2012 teilte sich die Medizinische Abteilung der Universitätsbibliothek das Gebäude mit anderen universitären Einrichtungen, zuletzt mit der Medizin- und Pharmaziehistorischen Sammlung der Christian-Albrechts-Universität. Aus Brandschutzgründen stand eine mit hohen Kosten verbundene Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes an, die nicht aufgebracht werden konnten. Daher musste die Medizinische Abteilung zu Beginn des Jahres 2012 den Gropius-Bau verlassen. Sie fand als Übergangslösung im Breiten Weg 10 ein neues Domizil. Der Gropius-Bau wurde mit Ausnahme des großen Magazintraktes umfangreich saniert und beherbergt heute ausschließlich die Medizin- und die Pharmaziehistorische Sammlung.

Universitätsbibliothek Kiel

Autorin: Dr. Sabine Bruck

Veröffentlichung als Podcastfolge am 30. Januar 2015



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.